Berlin, 12. August. St. Rente 79,10. Ung. 1877er 87,87. Italiener 93,30. Spanier 59,60. Egypter 102,10. Ottomanen 600,75. Türken 9,10. Suez-Act. 18,75. Lombarden 216,50. Franzosen 660,00. Geschäftslos.

London, 12. August. Consols 100,21. 1873er Russen 91,12. Lomb. —. Türken 8,06. Amerikaner —. Ung. Gulden 76,50. Oesterr. Gulden —. Preuß. Consols —. Suez 77,12. Egypter 83,37. Ottomanen 13,50. Behauptet.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Technische Winke für Sänger u. Redner von Heino Hugo, Gesanglehrer in Eisenach. Zu haben in allen Buch- u. Musikalienhandlungen.

Die echte Dr. G. Jaeger's Original-Normal-Leibwäsche sowie sämmtliche echten Normal-Artikel empfiehlt Osc. Lehmann, Schloss-Strasse No. 21.

Zur Reise! Koffer, Taschen, Necessaires, Touristentaschen, Geld- u. Gürteltaschen, Reiseflaschen, Plaidriemen etc. etc. empfiehlt in grosser Auswahl Bernhard Rödiger, Wilsdrufferstrasse 2, zunächst dem Altmarkt.

Grosse Auswahl Nouveautées in Papier-Confection elegante Packungen, Briefbogen mit Couverts. Billet de Correspondence etc. J. Bargou Söhne. Dresden, Wilsdrufferstr. 21b u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Garnirte Brautkissen. Billige Nadelkissen. Plattstich-Seiden-Blumen- u. Figuren, sowie Chenille-Blumen z. Auflegen. C. Hesse, Königl. Hoflief., Altmarkt.

Nr. 226. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 13. August: Schwacher unbest. Wind, veränderl. Bewölkung, trocken, Gewitterregen nicht ausgeschlossen, warm. | Dresden, 1884. Mittwoch, 13. August.

Politisches.

Vor noch nicht zu langer Zeit, damals, als die egyptische Konferenz eben ihre mit so eminenten Erfolgen gekrönten Sitzungen begann, wurde an dieser Stelle darauf hingewiesen, wie sich die englische Presse auf einmal bemühte, die gemeinsamen Interessen Deutschlands und Englands hervorzuheben und wiederholt zu betonen, daß sich Deutschland keinen aufrichtigeren und treueren Freund wünschen könne, als es England bereits sei. Der Grund zu dieser plötzlicher Schwenkung war unschwer zu erkennen. Es mußte den englischen Diplomaten daran gelegen sein, in Deutschland eine Stütze ihrer egyptischen Politik zu finden, und die englische Presse versteht es meisterhaft auf die Intentionen der englischen Diplomatie einzugehen. Jetzt plötzlich ist ein Umschlag ins Gegentheil eingetreten. So schlagen neuerdings einige englische Blätter eine maßlos heftige, selbst drohende Sprache gegenüber Deutschland an. Zur Erklärung dieses überraschenden Umschlages kann es nicht genügen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß ein Hauptgrund der jetzt zwischen Deutschland und England herrschenden Verstimmungen auf dem Gebiete der Kolonialfragen liegt, denn selbst die Kolonialbestrebungen Deutschlands wurden noch vor Kurzem von der englischen Presse mit freundlicher Gönnermiene betrachtet. Auch um ein Wahlmanöver der englischen konservativen Presse kann es sich kaum handeln. Man könnte annehmen, daß der Oppositionspartei daran gelegen ist, das Odium der Anlehnung an das Ausland von sich fern zu halten und Gladstone eine für die Konservativen bedenkliche Wahlparole zu entwinden. Aber die Verhältnisse liegen jetzt in England so, daß sich Gladstone im Augenblick seinen Landsleuten nicht besser empfehlen und in der schwankenden Gunst seiner Anhänger nicht sicherer befestigen könnte, als wenn er irgend welche freundschaftliche Beziehungen reellen Charakters zu irgend einer europäischen Macht ersten Ranges aufweisen könnte. Der Hauptgrund für die Erbitterung gegen Deutschland, die nun selbst die konservative englische Presse ergriffen hat, ist vielmehr in dem Scheitern der egyptischen Konferenz zu suchen, das man durchaus dem Fürsten Bismarck in die Schuhe schieben möchte. Aus jenen Expectorationen, deren eine bereits unter „Tagesgeschichte" zu lesen war, kann man zugleich den Schluß ziehen, daß die Freudenausbrüche, in denen sich die englische Presse über das resultatlose Auseinandergehen der Konferenz erging, nicht so recht von Herzen kamen, sonst würde man nicht so erbittert Lärm schlagen, daß sich Bismarck auf die Seite Frankreichs geschlagen und dadurch die englischen Vorschläge zu Fall gebracht habe. Die Engländer wollen noch immer nicht erkennen, daß ihre eigenen Fehler das Fiasko der Konferenz herbeigeführt haben, und da sie sich daran gewöhnt haben, daß Alles, was in der Welt geschieht, Bedeutendes und Unbedeutendes, das Werk des Fürsten Bismarck sei, so laden sie dem deutschen Kanzler auch die Verantwortung für das Mißgeschick auf, das sie durch eigene Schuld auf der Konferenz erlitten haben. Fürst Bismarck soll durchaus gegen England gereizt und erbittert sein. Es geht hierbei den Engländern nicht viel anders als den französischen Deutschenfressern, die sich daran gewöhnt haben, für jedes und selbst das geringste Mißgeschick, das die französische Politik betroffen, ebenfalls Bismarck verantwortlich zu machen. Den Polemiken der englischen Presse, die übrigens in politischer Hinsicht ziemlich bedeutungslos sind und hauptsächlich nur journalistisches Interesse bieten, mag theilweise auch die Annahme zu Grunde liegen, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich im Augenblicke befestigter sind, als irgend einem englischen Kabinet, ob es nun aus Wigs oder Tories hervorgegangen ist, lieb sein kann. Man macht eben in London die Beobachtung, daß die reich bemessene Frist, welche Deutschland England gelassen hat, um zu einem für beide Theile befriedigenden Arrangement mit dem stammverwandten Volke auf dem Kontinente zu kommen, vorüber ist und daß Deutschland jetzt angefangen hat, in gewissen, für England sehr bedeutsamen Fragen eine selbstständige, positive und feste Politik zu verfolgen.

Seit einer Reihe von Jahren dient die Anlage eines Nord-Ostsee-Kanals als eine Art von Seeschlange, um in stoffarmen Zeiten die Spalten der Zeitungen füllen zu helfen, ohne daß bisher die Sache selbst der Ausführung auch nur um einen einzigen Schritt näher gekommen wäre. Das lag theils an den Schwierigkeiten der Anlage an und für sich, theils an dem Widerstande, welchem die Idee eines Schiffahrts-Kanals zwischen Ost- und Nordsee, gerade an der Stelle gefunden hatte, wo man einen solchen am wenigsten hätte erwarten sollen, nämlich bei der Leitung der Reichs-Kriegs-Marine. Die Befürworter eines Nord-Ostsee-Kanals durch die schleswig-holsteinische Halbinsel waren von allem Anfange an von der Meinung getragen, daß Niemand ein größeres Interesse an der Ausführung eines solchen haben könne, als die deutsche Kriegs-Marine, welche durch einen solchen Kanal in den Stand gesetzt werden würde, ihre in der Nord- und in der Ostsee stationirten Streitkräfte ungehindert von jedem Feinde in einem der beiden Meere vereinigen und dort mit gesammelten Kräften auftreten zu können, während umgekehrt der Feind gezwungen war, seine Kräfte zu trennen und sowohl in der Nordsee, wie in der Ostsee eine Flotte von solcher Stärke zu unterhalten, daß sie einem überraschenden Angriffe der vereinigten deutschen Seestreitkräfte gewachsen blieb. Darum hatte man denn auch stets darauf gerechnet, daß der Staat den Kanal auf seine Kosten herstellen, oder doch einen sehr erheblichen Antheil an denselben à fonds perdu tragen werde. Die frühere Marine-Verwaltung aber sah die Sache mit anderen Augen an. Auch sie wünschte zwar eine bedeutende Vermehrung der der Marine zur Verfügung zu stellenden Mittel, aber sie wollte dafür das Flotten-Material selbst vermehren, das heißt noch mehr schwere Schlacht-Schiffe bauen, indem sie sich darauf stützte, daß der maritime Kriegsschauplatz ja nicht immer in der unmittelbaren Nähe der Nord- und Ostseeküsten sein werde, vielmehr deutsche Flotten namentlich in Verbindung mit einer anderen Seemacht berufen sein könnten, in anderen Gewässern zu kämpfen, wo die Zahl der Schiffe dann schwer ins Gewicht fallen würde. Eine Zeit lang war diese Auffassung in den höchsten Kreisen der Marine-Verwaltung so übermächtig, daß der unermüdliche Vorkämpfer des Nord-Ostsee-Kanals, der Hamburgische Ingenieur Dahlström, sich veranlaßt sah, ein Projekt dieses Kanals lediglich für Benutzung durch die Handels-Schifffahrt auszuarbeiten. Natürlich wurden dadurch die Kosten des Unternehmens sehr bedeutend herabgemindert, aber sie blieben immer noch so hoch, daß die Kapitalisten-Kreise nicht von der Rentabilität der Anlegung eines solchen Kanals überzeugt werden konnten und auch für diesen die Unterstützung des Staates hätte in Anspruch genommen werden müssen, die natürlich nicht zu haben war. So waren denn Jahre lang alle Bemühungen Dahlström's, die Sache in Fluß zu bringen, vergebens. Wenn jetzt ein Umschwung eingetreten ist, so hängt auch dieser, wie so vieles Andere, mit dem Wechsel im Marine-Ministerium zusammen. Die von Herrn von Caprivi im Frühjahr dieses Jahres dem Reichstage überreichte Denkschrift sprach offen aus, daß unserer Marine die Mannschaften fehlen, um auch nur die größere Hälfte der vorhandenen Schiffe für den Kriegsfall rasch und mit genügend ausgebildeten Kräften besetzen zu können. Die Mannschaften unserer Marine müssen um mindesten 6—7000 Köpfe verstärkt werden, ohne daß sich bislang absehen ließe, woher diese Leute zu nehmen sind. Somit verbietet sich eine weitere Vermehrung der Zahl der Schiffe von selbst. Unter diesem Gesichtspunkte aber gewinnt das Vorhandensein eines auch für die größten Schiffe unserer Marine passirbaren Kanals zwischen der Kieler Bucht und der Elb-Mündung eine ganz andere Bedeutung und wenn wir in der Zahl unserer Schiffe nicht über ein bestimmtes Maß hinauskommen können, so ist die Möglichkeit, sie nach Belieben von dem einen nach dem anderen unserer Küsten-Meere versetzen, ihre Wirksamkeit also so zu sagen verdoppeln zu können, um so werthvoller. Auf Grund dieser Erwägungen hin hat sich denn auch die Stellung unserer Marine-Verwaltung zu dem Plane eines Nord-Ostsee-Kanals völlig verändert und sie unterstützt denselben jetzt nach Kräften. Auch Kaiser Wilhelm interessirt sich bekanntlich außerordentlich für dieses Projekt.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 12. August

Berlin. Eine der ersten Ausfahrten des Kaisers galt der Prinzessin Wilhelm, welcher der Monarch einen kostbaren Brillantschmuck verehrte. Als ihm die kleinen Prinzen vorgeführt wurden, äußerte er: die Kinder seien sein größter Stolz, sie machten ihm große Freude, kosteten ihm aber auch viel Geld. Die Taufe des Jüngstgeborenen, welche anfangs auf den 24. August angesetzt war, ist angeblich auf unbestimmte Zeit verschoben. Der Kaiser wohnt den 21. Oktober der goldenen Hochzeitsfeier des fürstlich Hohenzollern'schen Paares bei, ebenso der Kronprinz, ferner der König von Sachsen, das rumänische Königspaar, die großherzoglich badische Familie. Der Kronprinz kehrt nächster Tage zu den süddeutschen Truppenbesichtigungen aus England zurück. Die kronprinzliche Familie begiebt sich im September nach der Schweiz und Italien.

Berlin. Das Reichskanzleramt macht bekannt, daß die an der Westküste Italiens von der französischen Grenze bis einschließlich Civitavecchia belegenen Hafenplätze als choleraverdächtig anzusehen sind. — Der österreichische Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, reist dem „Tageblatt" zufolge nächste Woche zum Besuche des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe, wohin sich inzwischen Bismarck von Varzin aus begiebt. Der Reichskanzler lud Kalnoky schon vor der Kaiserentrevue in Ischl zum Besuch nach Friedrichsruhe durch ein herzliches Schreiben ein und der österreichische Minister nahm die Einladung auch sofort an. — Die Angaben über Schritte der Regierung in Sachen des seeräuberischen Attentats auf den Handelskutter „Diedrich" sind, wie offiziell gemeldet wird, jedenfalls verfrüht, da das auswärtige Amt bisher keine amtliche Mittheilung über fragliche Vorgänge erhalten hat, sondern demselben darüber nur Zeitungsnachrichten vorliegen. Unmöglich könne also bisher ein diplomatischer Schritt in der Sache geschehen oder auch nur ein Auftrag dazu ertheilt worden sein.

Wien. Der Kaiser ließ dem Sohne der Frau Haizinger seine Theilnahme über den Verlust der verdienten Künstlerin aussprechen.

Paris. Das Angebot der Kompagnie des Allumettes auf 17 Mill. Francs für den Absatz von 35 Milliarden Streichhölzer und 40 Proz. Antheil am Ueberschuß über dieses Quantum lautend, ist vom Finanzminister für ungenügend befunden worden. Infolge dessen ist eine neue Offertverhandlung anberaumt.

Rom. In den bereits inficirten Ortschaften sind bereits 8 neue Cholerafälle vorgekommen, wovon 2 tödtlich. Zu den in den vorhergehenden Tagen konstatirten Erkrankungen sind noch 2 Todesfälle zu registriren. Unbegründet ist es, daß in Borgotara (Parma) ein Cholerafall vorgekommen ist.

London. Nach einer Times-Depesche aus Peking vom 11. August hätte der Tsungli-Yamen bei den Mächten gegen das Vorgehen des französischen Geschwaders in Kelung protestirt.

Newyork. Die hiesige Wallstreetbank, eine Staatsbank, ist infolge Unregelmäßigkeiten ihres Kassirers geschlossen. Letzterer gewährte bedeutende Vorschüsse auf ungenügende Sicherheit und hieraus erwuchs ein Verlust von 500,000 Doll., d. h. die Hälfte des Kapitals geschätzt. Die Depos betragen 1 Million. Der Kassirer ist flüchtig.

Berliner Börse. Das Gebot der preußischen Regierung auf die Münster-Enscheder Eisenbahn hat die Spekulation nicht befriedigt, weil dasselbe unter dem gestrigen Cours lautet. Man fürchtet, daß auch für die noch übrigen Bahnen niedrigere Gebote gemacht werden. — Die Nachrichten über die unerfreuliche Lage der amerikanischen Eisenindustrie verstimmten gleichfalls. Von fremden Börsen lagen feste Notirungen vor. Deutsche Bahnen eröffneten meist etwas niedriger, konnten sich aber später befestigen, wenigstens die spekulativen Papiere. Kassabanken zeigten ebenso wie Stammprioritäten meist kleine Abschwächungen, namentlich Münster-Enscheder, Berlin-Dresden u. A. Oesterreichische Bahnen vielfach schwächer, das Angebot überwog, von österreichischen Prioritäten ungarische Ostbahn gut gefragt. Spekulative Banken ruhig aber meist anziehend. Von Kassabanken war Leipziger Kreditbank wieder höher. Montanwerthe abgeschwächt. Industrien ruhig, aber meist anziehend, namentlich Brauereien. Sächsische Webstuhlfabrik 2½ Proz. höher. Deutsche Fonds ruhig, fremde Renten ruhig und fest.

Frankfurt a. M., 12. August. Credit 261½, Staatsbahn 263½, Lombarden 120½, Ost. Loose —, Hess. Silberrente —, Papierrente —, Galizier 286½, Oesterr. Goldrente —, 6% Ung. Goldrente —, 1877er Russen —, 80er Russen —, 3. Orientanleihe —, Neueste Ungar. Goldanleihe —, 5. Orientanleihe —, Ungar. Papiere. —, Ditconto 203,40, Egypter 69½, Goldrente —, Russen —, Fest.

Wien, 12. August. Credit 316,00, Staatsbahn —, Lombarden —, Nordwb. —, Marknoten —, Ung. Gelder 99,85, Napoleonsd'or —, Fest.

Paris, 12. August. (Schluß.) Rente 78,40, Anleihe 107,67, Italiener 96,35, Staatsbahn 632,50, Lombarden 216,25, do. Prioritäten —, Egypter 403, Egl. Goldrente —, Spanier 69,68, Ottomanen 560, Tabak-Actien —, Fest.

Lokales und Sächsisches.

— Vorgestern Mittag 2 Uhr beehrte Se. Maj. der König die Lehmittel-Ausstellung im Kgl. Zeughaus mit einem Besuch und verweilte über ¾ Stunde daselbst. Se. Maj. sprach sich über das Arrangement und die Reichhaltigkeit der Ausstellung sehr lobend aus und besichtigte mit hohem Interesse die Unterrichtsgegenstände, welche Männer der Wissenschaft in Verbindung mit einer hochentwickelten Technik zur Ausbildung der Jugend in Schule und Haus geschaffen haben.

— Am Montag gegen Abend langte Se. Maj. der König auf dem großen Winterberge an und übernachtete daselbst; für diese Nacht war im Hotel auf dem Kuhstall Quartier genommen, da heute im dortigen Revier die Jagd fortgesetzt werden soll. — Anfang Oktober wird Se. Majestät wiederum nach Steiermark gehen, um, einer Einladung Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph folgend, an den dortigen kaiserl. Hochwildjagden Theil zu nehmen.

— Prinzessin Wanda Carolath, welche zur Zeit in Florenz residirt, hat Dresden wieder verlassen. Die hohe kunstsinnige Dame wohnte hier im Hotel Bellevue, besuchte unsere weltbekannten Sammlungen, Galerien ꝛc. In einigen hiesigen Geschäften machte sie auch für ihre südliche Heimath bedeutende Einkäufe, in Folge dessen die Firma Fr. Pachtmann auf der Schloßstraße eine nicht unbedeutende Sendung direkt nach Florenz zu befördern hat.

— Am 11. traf Kaiserin Eugenie unter dem Inkognito einer Gräfin Pierrefonds zu 4wöchentlichem Kurgebrauch in Karlsbad ein; als ihr Ordinarius fungirt wie im Vorjahre Dr. London.

— Am Sonnabend beging hier Herr Stadtbaudirektor a. D. Friedr. Eichberg das 50jährige Bürgerjubiläum. Eine Deputation des Rathes und der Stadtverordneten beglückwünschte den Jubilar Namens der Stadt.

— Bezüglich der Mittheilungen über die Ankunft der Hagenbeck'schen Volkertruppe hat sich in verschiedenen Kreisen die Annahme gebildet, als ob in Bodenbach seitens der Bahn- und Zollbehörde ein längerer Aufenthalt veranlaßt worden wäre, so daß die Truppe anstatt Vormittags, erst Nachmittags hier hätte eintreffen können. Dies ist ganz und gar nicht der Fall gewesen. Im Gegentheil haben die Beamten in Bodenbach die Abfertigung des großen Transports mit größter Schnelligkeit bewirkt. Der Zug traf gegen 10 Uhr Vormittags dort ein und bereits mit dem nächsten 12 Uhr 25 Min. abgehenden Güterzuge konnte die Truppe weiter nach hier fahren. In dieser kurzen Zeit wurde die bei den vielen Thieren und Gegenständen umfängliche Zollrevision bewirkt, auch, eines defekt gewordenen Wagens wegen, ein Theil der Thiere umgeladen, die letzteren getränkt u. s. w. Die Verzögerung des Eintreffens hier lag also lediglich an der verspäteten Abfahrt von Pest. t

— Das 50jähr. Priesterjubiläum des Herrn Bischof Berner wurde am Sonntag auch in Bautzen im Domstift festlich begangen. Gegen 5 Uhr traf Se. Hochwürden in Bautzen ein und betheiligte sich an einem Festzuge nach dem Domstifte und nach dem Kapitelhofe. An dem ausgedehnten Zuge nahmen u. A. auch gegen 50 „Domschken", das sind wendische Jungfrauen in Nationaltracht, Theil. Den Begrüßungsfeierlichkeiten mit Ansprachen der Jungfrauen — wendische und deutsche — der Kinder u. s. w. folgte ein Te Deum laudamus. Abends war das Domstift und seine Umgebung reich illuminirt. Gegen 9 Uhr ward dem Jubilar unter Vortritt der Regimentskapelle ein Fackelzug und ein Ständchen gebracht. An Geschenken wurden ihm überreicht von der Domschule ein prächtiges Missala (Meßbuch), vom dortigen Gesellenverein ein antiker Blumentisch, vom Schulvorstand prachtvolle Lorbeerbäume, von der katholischen Geistlichkeit der Lausitz eine Votivtafel, vom Kloster Marienthal ein kunstvoll gearbeitetes Meßgewand und vom katholischen Schriftenverein Cyrilla a Methoda ein kostbar und kunstvoll ausgestattetes Festgedicht. — Am folgenden Morgen brachte der Hering'sche Gesangverein ein Morgenständchen, nach diesem ein gleiches die katholischen Seminaristen. Gegen 8 Uhr gratulirte der Domprobst, Präsident der ersten sächsischen Ständekammer, Kammerherr v. Zehmen, dem Jubilar, zugleich in seiner Eigenschaft als Mitglied der ersten Kammer. Höchst zahlreich besucht war der um 9 Uhr Vormittags abgehaltene Festgottesdienst in der neurestaurirten Domkirche. In der 11. Stunde gratulirte die Diöcesangeistlichkeit mit zahlreichen Vertretern der sämmtlichen katholischen Gemeinden der Lausitz, unter Ueberreichung einiger Festgeschenke. Vor Allem trat hervor die Diöcesanstiftung zur Gründung eines Waisen- und Rettungshauses mit einem Betrage von über 15,000 M., welche dem Jubilar überreicht wurde. Auch die evangelische Geistlichkeit unter Führung des Past. prim. Superintendent Dr. Kuhn, ferner Vertreter der Provinziallandschaft der Königl. Behörden, die Stadtgemeindevertretung ꝛc. gratulirten. Während am Montag Nachmittag im Domstift ein Diner, an welchem die gesammte Diöcesangeistlichkeit theilnahm, stattfand, hatten sich am Dienstag zu Ehren des Festes die Königlichen und städtischen Behörden zu einem Festmahle in den gastlichen Räumen des Domstiftes versammelt und hiermit schloß das seltene Jubelfest.

— Ein Mann, der lange Zeit auf den Gebieten der Wissenschaft, Politik und Landwirthschaft eine ungemein rege und erfolgreiche Thätigkeit entwickelt hat, Prof. Gustav Richter an der Forstakademie zu Tharandt und an der Bergakademie zu Freiberg, ist am Sonntag Abend nach schweren Leiden in der Anstalt Lindenhof zu Niederlößnitz gestorben. Er war ein überaus thätiges Mitglied der 2. sächs. Ständekammer, des deutschen Landwirthschaftsrathes und Reichstagsmitglied. Seit mehreren Landtagen war er 1. Sekretär der Kammer, und obwohl er als Mitglied der konservativen Partei nie mit seiner Meinung zurückhielt, war er doch bei allen Fraktionen beliebt. Während des letzten Landtages fungirte er unter dem Drucke körperlichen Leidens, und noch bevor der Landtag beschlossen war, mußte er seine Thätigkeit unterbrechen. Man kann wohl sagen, daß er infolge zu vielen geistigen Arbeitens, zu großer Anstrengung in seinen beruflichen und öffentlichen Wirken das Opfer eines frühzeitigen Todes geworden ist. Nicht nur Wissen, Thatkraft und Gesinnungstüchtigkeit zeichneten diesen Mann aus, er war auch ein herzensguter Mensch, den Jeder lieb gewann, der in seine Nähe kam. Heute Nachmittag findet die Beerdigung vom Tharandter Bahnhof aus statt.

— Von heute ab halten die hier garnisonirenden beiden Grenadier-Regimenter, sowie das Schützenregiment ihre Regimentsübungen auf dem Heller ab.

— Die bekannte elektro-therapeutische Heilanstalt von G. Leibscher, Marfgrafenstraße 39, mußte neuestens infolge der großen Frequenz ihr Instrumentarium bedeutend vergrößern und zwar durch einen neuen kompleten Spezial- und Influenzapparat, vielleicht der größte, über den irgend eine Heilanstalt in Deutschland zu verfügen haben dürfte. Gicht-, Leber-, Hämorrhoidal- und Nervenleidenden, welche sich über die gefahr- und schmerzlose und auch von medizinischen Autoritäten anerkannte Heilmethode vorher informiren wollen, werden auf Verlangen die informirenden Prospekte gratis und franko zugesandt.